

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 265 (1992)

Artikel: Auferstehung im Oktober
Autor: Sterngassen, Simon
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-657904>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SIMON STERNGASSEN

Auferstehung im Oktober

Sie hatte sich schon seit Tagen vorgenommen, zu Günthers Haus zu gehen. Sie wollte nichts weiter tun, als zu den Fenstern emporsehen und ein Stück Erinnerung schöpfen. Aber es war immer etwas dazwischengekommen. Immer – nur heute nicht. Unter Marias zögernen Schritten raschelte das Laub. Sie stand auf dem breiten Parkweg, der den Blick auf die anschliessende Strassenseite freigab. Und da drüben lag es – Günthers Haus!

Unmerklich fast begann sich die Dämmerung über die Stadt auszubreiten. Maria stand noch immer und schaute. Sie sah in jene Tage zurück, da sie selbst die häufigste Besucherin jener Wohnung gewesen war. Sie hatte dort ein zweites Zuhause gesehen und Pläne über Pläne gemacht. Pläne von weiten Reisen, von Glück, Liebe und Erfüllung. Bis zu jenem Tag, da sie eine andere Frau dort drüben in Günthers Wohnung getroffen hatte. Bis zu jenem Tag, da sie seinen Worten und Beteuerungen nicht mehr glaubte und den Antrag eines anderen Mannes annahm.

Andreas war gross und gut und stark. Er gab ihr die Kraft, das Gestern zu vergessen und das Heute neu zu beginnen. Aber im Laufe der Zeit wurde Maria

der stillen Art ihres Mannes müde. Trotz der Geborgenheit ihrer Ehe fühlte sie sich einsam und allein. Es fehlte ihr etwas, ohne dass sie sagen konnte, wonach sie sich sehnte. Vielleicht suchte sie es heute hier vor diesem Haus. Und vielleicht gab ihr die Wohnung mit den erleuchteten Fenstern das wieder, was sie damals von selbst aufgegeben hatte: den Mann, dessen stürmische Liebe sie jetzt wieder spüren wollte. Wie damals vor drei Jahren...

Die Dunkelheit wuchs. Maria fröstelte. Dort oben hinter den hellen Fenstern war es sicher warm. Was Günther wohl sagen würde, wenn ich so plötzlich käme? Maria lächelte. «Ich habe es ja gewusst!» würde er sagen.

Maria sah nach der Uhr. Es war gleich fünf. In einer Stunde würde Andreas nach Hause kommen. Und zum erstenmal nach fast drei Jahren würde sie nicht auf ihn warten. Zum erstenmal brauchte sie nicht die sich täglich wiederholende Frage ihres Mannes zu hören: «Was gibt es Neues, Maria?»



Ungewöhnliche Wachstumsform zweier Bäume
Neben der Kirche von Kirchdorf BE stehen diese über hundert Jahre alten, eigenartig aussehenden Exemplare einer japanischen Baumsorte.
(Photo Fritz Lörtscher, Bern)

Und dann – sie wusste selbst nicht, was sie dazu trieb, trat sie in das Haustor ein. Wie jedes Haus, wie jede Wohnung, hatte auch dieses Gebäude seinen ureigensten Geruch. Er schlug Maria entgegen. Vertraut war er, sie atmete ihn tief ein – vertraut – trotz der vergangenen drei langen Jahre. Als Maria die Treppen bis zum zweiten Stock hinaufstieg, bekam sie plötzlich beängstigendes Herzklappern.

Einen Augenblick lang zögerte sie noch, bevor sie die Hand an die Klingel legte. Dann drückte sie den weissen Knopf nieder...

Der Ton zog sich schrill über den ruhig daligenden Gang. Er fuhr wie ein elektrischer Schlag durch Marias Körper. Die Grelle dieses Tones rief sie plötzlich aus ihren Träumen und Wünschen in die Wirklichkeit zurück. «Wahnsinn», dachte Maria, «das ist doch heller Wahnsinn!»

Sie wandte sich um und lief, zwei Stufen auf einmal nehmend, die Treppen hinunter. Immer noch schrillte das Wort, grell wie die Klingel, hinter ihr her: «Wahnsinn! Wahnsinn! Wahnsinn!»

Maria stand schon im Hausflur, als sie Günthers Frage hörte:

«Wer ist da?» rief er von oben. Und noch einmal und lauter: «Wer ist da?»

Einen Augenblick zögerte sie, dann riss sie die Haustür auf und stürzte auf die Strasse.

Als sie aufatmend im Freien stand, begannen auf einmal Kreise vor ihren Augen zu tanzen. Rote Kreise, die sich verstärkten und ihr alle Kraft nahmen.

Maria streckte den Arm aus, um nach der Hausmauer zu fassen.

«Ich habe mich unnütz aufgeregt», dachte sie, «oder vielleicht ist es die Kälte ... ich habe zu lange im Freien gestanden!» Da riss der plötzliche Schmerz sie in die jähre Erkenntnis hinein: «Es ist nicht die Aufregung ... und auch nicht die Kälte ... ich müsste es doch schon längst gewusst haben ... ich bin doch kein kleines Mädchen mehr. Es ist das Kind ... ich erwarte ein Kind! Andreas, o Andreas, ein Kind!»

Obwohl sie die Strasse noch auf- und niedertanzen sah, setzte sie vorsichtig die Schritte bis zur nächsten Strassenbahn-Haltestelle. Sie lächelte jetzt. Sie lächelte der Zukunft entgegen und auch über sich selbst und ihre zweifache Ungeschicklichkeit: die Vergangenheit zurückholen zu wollen und dabei die Gegenwart verkannt zu haben.

Maria sah nach der Uhr. Es war bald halb sechs. Wenn sie Glück hatte, würde sie noch vor Andreas zu Hause sein. Und heute brauchte sie zum erstenmal seit drei Jahren nicht erst seine Frage abzuwarten. Heute wollte sie selbst sagen: «Es gibt etwas Neues, Andreas...!»

Ihr Fachgeschäft fürs

Anstreichen
Malen + Zeichnen
Basteln

Schneider Farbwaren

Waisenhausplatz 26
Tel. 031/22 12 49
3000 Bern

ETTIMA
HOLZBEARBEITUNGS-MASCHINEN

Ihr Partner für
Holzbearbeitungs-
maschinen

Ettima AG
Inh. Hans-Ulrich Tanner
3125 Toffen
Telefon 031 819 56 26